

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg. für Auwärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 199.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Mittwoch, den 30. April.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Für Mai und Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Der Krosigk-Prozess.

Das Prozessverfahren gegen den ehemaligen Unteroffizier Marten und seinen Schwager, den früheren Sergeanten Hidel, beschäftigt seit bald zwei Wochen die öffentliche Meinung, und das Interesse an diesem forensischen Drama hat sich von Tag zu Tag gesteigert, ebenso wie es sich früher von Akt zu Akt gesteigert hat. Denn die jetzige, in Gumbinnen sich abspielende Verhandlung gegen die der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk beschuldigten Marten und Hidel stellt bereits den vierten Akt dieses Gerichts-dramas dar. Der erste Akt spielte sich vor dem Kriegsgericht ab, welches beide Angeklagte freisprach. Das Oberkriegsgericht bestätigte dieses Urtheil in Bezug auf Hidel, sprach aber Marten der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk schuldig und verurtheilte ihn zum Tode. Die dritte Instanz, das Reichsmilitärgericht, hob alsdann beide Urtheile, sowohl das freisprechende gegen Hidel wie auch das verurtheilende gegen Marten, auf und verwies die Sache aufs Neue vor das Oberkriegsgericht. Die juristische Sachlage ist also z. B. die, daß das Oberkriegsgericht in Gumbinnen als obere Instanz über die f. B. von dem Kriegsgericht ausgesprochene Freisprechung beider Angeklagten zu entscheiden hat.

Die Verhandlungen in Gumbinnen gehen ihrem Ende entgegen, und im Laufe der nächsten Tage wird das Urtheil gefällt werden, dem man überall in Deutschland, ja bis über die Grenzen Deutschlands hinaus, mit außerordentlicher Spannung entgegenfieht. Es ist nicht unsere Absicht, diesem Urtheil vorzugreifen, ein Urtheil über das Urtheil zu fällen, bevor das letztere ergangen ist. Aber einigen Erscheinungen in dem Gumbinner Prozesse wird man schon jetzt einige Worte der Erörterung widmen können, und da denken wir zunächst an eine sehr interessante Erscheinung. Es ist dies die Leitung der Prozessverhandlungen, der Niemand das Zeugnis vollkommener Objektivität verjagen wird. Wir sind uns

darüber nicht im Zweifel, daß dieses Lob einen Tadel gegen die Leitung der ersten Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht enthält. Offenbar ist der Personenwechsel, der im Anschluß an den Krosigk-Prozess auf dem Posten des Divisionskommandeurs stattgefunden hat, nicht ohne wohlthätigen Einfluß geblieben. Aber wir sehen andererseits in den jetzigen Verhandlungen des Oberkriegsgerichts auch ein Zeichen, daß sich unsere militärischen Streife in das neue Militärprozessverfahren mehr und mehr hineinfinden und hineinarbeiten.

Auffallend ist bei den jetzigen Verhandlungen die Menge neuen Materials, welche nach und nach zu Tage gefördert worden ist. Wie das Oberkriegsgericht dieses Material bewerten und welche Schlüsse es aus ihm ziehen wird, steht dahin. Das aber steht schon jetzt fest, daß dies neu zu Tage getretene Prozessmaterial greifbar darthut, wie nothwendig diese neue Verhandlung war. Auch dieser Satz enthält einen Vorwurf gegen die Prozessführung in dem früheren Verfahren gegen Marten und Hidel. Denn bei einer gründlichen und alle Einzelheiten streng erforschenden prozessualischen Verhandlung hätte so viel und zum Theil bedeutungsvolles Prozessmaterial der Militärjustiz nicht verborgen bleiben können. Freilich darf ein Umstand, der zur theilweisen Entschuldigung der prozessualischen Mängel des früheren Verfahrens dienen mag, nicht übersehen werden. Dieser Umstand ist die mangelhafte triminalistische Vorarbeit in dem Verfahren zur Ausdeutung des an dem Rittmeister v. Krosigk begangenen Mordes. Was in dem jetzigen Verfahren über die Thätigkeit des Berliner Kriminalkommissars v. Bäumann bekannt geworden ist, zeigt, daß trotz aller bisher erfolgten Reformen auf dem Gebiete unserer Kriminalpolizei diese noch immer nicht durchweg auf der Höhe steht, deren Erreichung wir ihr dringend wünschen.

Eine auch in diesem Prozessverfahren hervorgetretene sehr eigenthümliche Erscheinung, die allerdings nicht nur dem Krosigk-Prozess, sondern allen sensationellen Prozessen eigen ist, ist die Unsicherheit der Zeugenaussagen. Viele vor diesen Aussagen stehen sich diametral gegenüber. Zahlreiche Zeugen haben ihre Aussage gegenüber ihren früheren in dem vorhergehenden Verfahren wesentlich geändert. Die Einen nach der entlastenden, die Anderen nach der belastenden Seite. Manche neue Zeugen wiederum sind mit Aussagen aufgetreten, die zum Theil in das Gebiet der Selbsttäuschung, zum Theil aber in das der freien Phantasie verwickelt werden mußten. Wir sehen hierin die Erscheinungsformen jener Suggestion, die wir bei allen sensationellen und insbesondere bei den sich längere Zeit hinziehenden Prozessen beobachten konnten. Diese psychologisch unklar zu erklärende Suggestion, die den Werth der Zeugenaussagen sehr einschränkt, ist es, welche die Erforschung der Wahrheit gerade in den sogenannten Sensationsprozessen so außerordentlich erschwert. Dr. jur. V.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Aus Wien schreibt uns unser Korrespondent: Die bevorstehenden österreichisch-ungarischen Delegationsverhandlungen versprechen sehr beizug zu verlaufen nach dem Präjudiz, das sich bereits abgespielt hat. Ritter v. Zamorski, der Führer des Polenklubs im Wiener Reichsrath, will nämlich diesmal den Vorsitz in der österreichischen Delegation nicht übernehmen, um nicht nöthig zu haben, nach den Vorgängen in Breschen, den Dreibund und besonders das Bündniß Oesterreichs mit dem Deutschen Reich zu feiern. Die nämlichen Verlegenheiten, denen Zamorski auf diese sehr einfache Weise zu entgehen gedenkt, erwachsen natürlich auch dem Minister des Innern, Grafen Goluchowski, der als Pole wohl mit sehr gemischten Gefühlen den Delegationen die Nothwendigkeit der Erneuerung der Tripelallianz auszuhandeln sehen wird. Im Hinblick auf diesen Umstand gewinnt der Besuch des deutschen Reichskanzlers in Wien doppelt an Bedeutung, wenn es auch vorherhand noch sehr fraglich erscheint, ob die Dreibund-Verhandlungen so glatt verlaufen werden, wie die deutschen Offiziere im Anschluß an die Kanalarreise behauptet haben.

* **Rußland.** Wie sehr der Czar unter dem unheilvollen Einfluß Bobjedonowzews steht, beweisen die Beschlüsse, die infolge der Borkommission in Helsingfors demnächst das Licht der Welt erblicken werden. Es unterliegt nämlich nicht dem geringsten Zweifel mehr, daß die den Finnländern durch den Vertrag von Frederikshamm garantierte Verfassung aufgehoben wird. Der einzige Staat, dem das Recht zusteht, die Aufrechterhaltung des Abkommens zu erzwingen, ist Schweden, und von dieser Seite wird aus leicht erklärlichen Gründen dem weichen Czaren wohl kein Hinderniß in den Weg gelegt werden. Den Finnländern selbst steht als Waffe nur die Auswanderung zur Verfügung: daß sie davon Gebrauch machen, hat schon der Wegzug aller Derjenigen gezeigt, die sich der Bestallungspflicht entziehen wollten. Wenn wird der schlafende Riese Jsa von Rurom, der in einem holländischen Volksmärchen als Personifikation Rußlands dargestellt ist, seine gewaltigen Glieder reden, um seine Feinde zu zerdrücken? Wenn das russische Arbeiter-Proletariat zum Klassenbewußtsein erwacht ist.

* **Vereinigte Staaten.** Aus New-York, 16. April, wird uns geschrieben: Wie es die Amerikaner mit den völkerverrechtlichen Grundsätzen halten, das haben sie bei der sogenannten „Unabhängigkeit“ Cubas gezeigt. In einem Monat werden die amerikanischen Truppen die Insel räumen; wird die Zivilverwaltung in die Hände des neuen Präsidenten gelegt und fogar ein Gesandter der Vereinigten Staaten bei der neuen „Republik“ beglaubigt. Dagegen dürfen die Cubaner ohne Genehmigung der amerikanischen Regierung weder Verträge abschließen, noch Anleihen aufnehmen, und ferner hat diese das Recht, Flottenstationen auf der Insel zu errichten und sich in ihre inneren Angelegenheiten zu mischen, sobald sie der Ansicht ist, daß die Cubaner nicht mehr im Stande sind, sich selbst zu regieren. Da nun nach den allgemeinen internationalen Prinzipien jeder Staat, der eine eigene diplomatische Vertretung besitzt, Verträge abschließen kann, mit wem er will, so liegt die Gefahr nahe, daß die Stellung, die Cuba eingeräumt worden ist, zu Kon-

Fenilleton.

Vorfrühling.

Pariser Modebericht von H. H.

Von der allgemeinen Reiselust hat sich auch die Pariser Mode anstecken lassen; sie hat sich aus dem Staub der Großstadt gemacht, als der Frühling noch stürmisch um sein Recht kämpfte. In den Grenzen ihres Vaterlandes ist sie dennoch geblieben, im Land der schönen Sonne, in seiner Hauptstadt Nizza und dem benachbarten Monte-Carlo hat sie sich vorübergehend niedergelassen. Und dort sind ernsthaftige Vorbereitungen für ihre nunmehrige Rückkehr mit jedem jungen Frühling getroffen. Die bekanntesten Namen in Paris, die von der eleganten Pariserin bevorzugten Autoritäten, die die Wissenschaft der Konfektion und der Puymancherei gründlich studirt, schlagen dort ihre reich ausgestatteten Zelte auf. Unter dem hellen Licht der südlichen Sonne unternimmt Frau Mode, wie in einer Versuchstation, feine und unerschrocken ihre gewagtesten Operationen. Jene internationale Gesellschaft, die ihr süßes Nichtstun unter dem blauen Himmel gern durch den arbeitsreichen Nüchternheit des Toilettemachens unterbricht, ist ein dankbares Publikum für die neuen Modelle. Ihnen hastet dann schnell der Ruhm von Nizza über Monte-Carlo für die ganze Saison an und führt ihren Erfolg. Oft haben diese neuen Schöpfungen in jenem Paradies, in dem allein der Spielteufel regiert oder vertreibt, irgend einer Dollar-Prinzessin den Weg zu ihrer zweifelhaften Berühmtheit gezeigt.

Das lustige Nizza, die Heimath des Carnevals, und das kleinste Fürstenthum, in dem das Gold nur Chimäre und die Toilette als größte „Staatsfrage“ gilt, ist ein Quell neuer Freuden für die anspruchsvolle Frühjahrsmode geworden. Bei ihr dürfen sich die Tage nicht gleichen, jeder einzelne muß mit neuen Händen kommen und immer wieder etwas Anderes bringen.

Aus diesem eigentlichen Vorfrühling des Südens, der mit der völkerverbindenden Macht des Geldes die elegantesten Damen und Töchter aller Länder zusammenführt, kommen als Regel und nicht mehr als Ausnahme leichte, durchsichtige Gewänder. Dort, wo die Politik der Pariser Mode nunmehr ihr Centrum

hinterlegt, haben halbange, weiße Sat-Paletots aus Boile und Etamine schnell ihre erste entscheidende Majorität erlangt. Und bald wird dieser Neuerung, die Sommerstoffe mit Seide unterfüttert in der Mäntel-Konfektion zu verarbeiten, die Menge die ihr zu Gebote stehende Ovation darbringen: sie wird sie überall an sich tragen. In jeder nennenswerthen Pariser Schneiderstube werden die Modelle der modernen Paletots aus Etamine geschaffen, gerade, lose geschnitten, mit weiten, bequem offenen Ärmeln und mit anders- oder gleichfarbigem Taffet unterfüttert. Die Logik hat Frau Mode schon ganz bei Seite gelassen. Ohne Rücksicht auf die wenig zeitgemäßen, sommerlichen Gewebe, mit denen sie, auch in ganzen Kostümen, die Saison beginnt, benützt sie das wärmende Tuch nur, in schmale Blenden geschnitten, zum Ausputz.

Da ist z. B. einer dieser Paletots aus kirchrothem Etamine auf weichen Taffet mit einem der besten Rüsternamen unter den Schneidern versehen. Die so vereinigten Stoffe bringen ein effektvolles Normoriren hervor, sie bilden die Unterlage für schmale Tuchstreifen, Ton auf Ton, die zum Abschluß des Modells unten herum und am Jagoden-Kermel eiliche Male herumlaufen. Aus der Fülle neuer, interessanter Hilfsmittel, die großartig dazu berufen, den toden, ungemusterten Stoffen ein lebendigeres Aussehen zu geben, wählt der Meister breite Galons aus. Diese sind nach berühmten alten Mustern, in stillen Farben, fein gewirkte Gobelins und bilden mit Spitzen zusammen den Ausputz der vorderen Partie, der Hals-Öffnung und des Kermels.

In Schwarz mit weißer oder mit schwarzer Abfütterung, in leichtem beige, grau und auch ganz weiß auf weißer Seide, werden die Etamine-Konfektionen zu einem kurzen und erfolgreichen Gastspiel auf dem Programm der diesjährigen Mode annoncirt; gleichzeitig mit ihnen figuriren darauf die aus schwarzem Taffet und Crêpe de Chine.

Anderer nun verhält sich die Mode zu dem Kostüm-Taffet oder Paletot wie zu der Robe-Tailleur, die so lange um ihren Platz im Kleiderkasten der eleganten Pariserin hat kämpfen müssen; sie war der Inbegriff des Schlichten, Einfachen mit Ausschluß des eigentlichen Weiblichen. Heute aber hat die Pariser Frondeuse sich selbst an die noch strengere Robe des Livofaten gewöhnt, obwohl diese der Robetterie noch größerer Opfer und Entsayungen ansetzt. Desto milder aber ist die

neue Robe beim Schneider-Kleid. Von der Hast- und Raftlosigkeit ihrer Zeit fortgerissen, eilt sie über den kurzen Bolero und die simple kleine Jacke zu komplizierteren Formen hin; z. B. zur russischen Blumenjade, mit dem fast unnatürlich die Taille verlängernden Gurt, an den sich allerlei kürzere oder längere, pattenartige Theile anschließen. Ferner werden die langschöpfigen Casaque zur Geltung kommen, wie sie einst im 18. Jahrhundert die Russetiere trugen. Und wie die Mode stets gern zurückgreift in die Zeit der großen Ludwige, die Epoche des höchsten französischen Glanzes und Luxus, so bringt sie den eng-anliegenden Paletot Louis XV. zurück; er wird mit seinem an den Hüften angelegten Schoß und seinen oben am Hals geöffnellen Vordertheilen mit nur wenigen, aber umso kostbareren Knöpfen geschlossen; am liebsten mit antiken Sträß- oder farbigen alten Emaille-Knöpfen.

Reiche Seidenfabriken, die sich auf einer Unterlage von schweren Seiden-Brocades aufbauen, allerlei gewirkte Galons und Bordüren in Sammet mit Seide, oft auch in haariger Wolle ausgeführt, in allen Breiten, in allen verblühenen übereinstimmenden Farben, dürfen kreuz und quer, horizontal oder vertikal sich über Rod und Jacket des einst so einfachen Strahlenleides ausbreiten. Dazu kommen nun noch Spitzen jeder Art, speziell aber die schneeweißen, irischen und die venetianischen; die verticablen Spitzen und die Nachahmungen, die moderner und die kunstvollen antiken; die Spitzen aus Franbern und die, welche sich points d'Alençon nennen. Die heutige Mode verachtet keine, und wenn sie ihr in ihrem natürlichen Zustand nicht verwendbar scheint, wenn der Schritt vom dunklen Tuchkleid bis zur weißen Spitze ihr zu groß ist, so hat sie allerhand Uebergänge in Vorbereitung. Auf dem Paletot Louis XV., eines pflaumenblauen Tuchstoffes im vornehmen Pariser Haus Laferrère, sieht man einen breiten, spitzschöpfigen Kragen, eine Copie alter Venetianer Spitzen, der gerade so pflaumenblau gefärbt, wie der Stoff des Kleides; und auf einer echten Cluny-Spitze ist es die Kunst der Malerei, die Hand in Hand mit der Stickerei die Blumen und Früchte des Spitzenmusters bearbeitet. Zur Hälfte ausgemalt, zur Hälfte ausgestickt werden diese als Echarpes, Garnituren, ja selbst für die fortgeschrittenen Saison so ganzen Kleidern verarbeitet.

Der Kleider- wie der Paletot-Kermel ist wiederholt ein Gegenstand erster Berathung für die Mode gewesen. Weiz

Stimmen zwischen den Vereinigten Staaten und anderen Mächten führen muß. — Im Laufe der Verhandlungen über die Vorgänge auf den Philippinen erklärte Senator Rowling, General Chaffee, der Höchstkommandierende der Occupations-Armee, sei ein „elender Feigling, der den Namen des amerikanischen Volkes entehrt habe“. Diese Aeußerung rief einen förmlichen Sturm hervor, zumal da der Senator seine Anklage begründen will.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 30. April.

Königliche Schauspiele. In dem veröffentlichten Wochenplan hat eine Aenderung eintreten müssen. Es werden hiernach heute das Lustspiel „Menaissance“ und Samstag, den 3. Mai, Lauffs Drama „Der Hecrothme“, beide im Abonnement B, zur Aufführung kommen. Am Montag, den 5. Mai, wird dagegen „Nachmann als Erzieher“ gegeben.

Kirchliche Volkskonzerte. Es wird uns geschrieben: Als Solisten wirkten in dem letzten Konzert Fräulein Marie Ehelius, Konzertsängerin von hier, und Herr Albert Seyberth (Bariton) von hier mit. Fräulein Ehelius erfreute uns durch den Vortrag einer Kirchenarie von Nils W. Gade und des schönen Liedes von Nicolai: „Glücklich, wer auf Gott vertraut“, welche sie beide mit guter Schül- und schöner, wohlklingender Stimme sang. Von Herrn Seyberth hörten wir die Komposition „Ruth“ von Faist und das Lied „Verlaß mich nicht, o Herr“ von Nicolai von Wilm. Wenn uns schon der in dem Texte der ersten Komposition ausgedrückte Gedanke der Treue (Buch Ruth, Kap. 1, Vers 16 und 17) wohlthuend und sympathisch berührt, so war ebenso die musikalische Wiedergabe desselben eine vollendet schöne und erhebende. Ebenso bestrebte das schöne Lied von R. v. Wilm allerfeinst, und fanden die Vorträge des Herrn Seyberth sowohl als auch die des Fräuleins Ehelius wohlverdienten Beifall und Anerkennung. — Heute Mittwoch Abend werden wir wieder Gelegenheit haben den uns von seinem letzten Auftreten in diesem Konzerte in bestem Andenken lebenden Frauendichor der Gesanglehrerin Fräulein Antonie Bloem zu hören. Derselbe wird uns Chöre Fräulein Antonie Bloem zu hören. Derselbe wird uns Chöre von Seyffart, Stern und eine neue Komposition (Manuskript) vortragen. Herr Cellist Blotberg hat sich auf mehrfach geäußerten Wunsch gütlich bereit erklärt, die in einem früheren Konzert mit so großem Beifall aufgenommene Komposition von Goldmann: „Der Traum“ wieder zu spielen, und sehen wir auch diesmal einem schönen Konzert entgegen. Daß dieselbe jeden Mittwoch Abend 8 Uhr bei vollständig freiem Eintritt für Jedermann in der Marktkirche stattfinden, sei nochmals erwähnt.

Schulnachrichten. Die durch Versehung des Lehrers Herrn Späth von Reichenborn bei Weilburg nach Birlenbach bei Diez freigewordene Lehrerstelle in Reichenborn wurde Herrn Lehrer Schmidt in Altenkirchen, Kreis Oberlahn, übertragen. Zu dessen Nachfolger wurde Herr Hartmann, seither in Wehrheim bei Usingen, ernannt. — Fräulein M. Reuter aus Schierstein wurde vom 16. Mai ab eine Lehrerstelle in Sossenheim, Kreis Höchst, übertragen.

Centralstelle für Krankenpflegerinnen. In der Vorstandssitzung vom 28. April des Arbeitsnachweises im Rathhaus hat der Direktor desselben, Herr Dr. phil. Hermann Frey, einen ausführlichen Vortrag über sein neues Projekt der Errichtung einer Centralstelle für Krankenpflegerinnen gehalten, worauf seine Anträge vom Ausschuss einstimmig angenommen wurden. Herr Dr. Frey konnte erfreuliche Mittheilungen über die Schritte, die er bereits in dieser Angelegenheit getan hat, machen, woraus hervorgeht, daß das neue Unternehmen in allen Kreisen unserer Stadt schon jetzt die volle Sympathie findet. In erster Reihe haben, wie leicht erklärlich, beide ärztlichen Vereine sich im Prinzip mit dem Plan durchaus einverstanden erklärt. Der Vorsitzende des Kreisvereins von Rothen Kreuz, Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, war sofort bereit, in der nächsten Vorstandssitzung zu beantragen, der Centralstelle einen Jahreszuschuß zu bewilligen. Auch die Vorsitzende des Vater-

ländischen Frauen-Vereins, Ihre Durchlaucht Frau Prinzessin von Schaumburg, hat dasselbe gethan, unter der Bedingung, daß das unter dem Verein stehende Diakonenheim ebenfalls der Centrale angeschlossen würde. Verschiedene neue Mitglieder sind in den letzten Tagen dem Verein für Arbeitsnachweis beigetreten nur aus dem Grunde, um dessen neue Thätigkeit auf dem Gebiete der Krankenpflege zu unterstützen. Der größte Theil der hier anässigen Krankenpflegerinnen hat sich bereits zum Beitritt angemeldet, und diejenigen, die es noch unterlassen haben, werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem Interesse liegt, nicht länger damit zu warten. Herr Dr. Frey ertheilt in seiner Sprechstunde von 10 bis 11 Uhr im Rathhaus nähere Auskunft für Solche, die vor ihrer Anmeldung sich über einzelne Punkte der neuen Organisation, die noch in seiner Stadt in Deutschland besteht, zu informieren. Von den größeren Instituten von Krankenpflegerinnen haben zunächst die Vorstände der evangelischen Schwestern, sowohl des Diakonissenheims in der Emserstraße, als auch des Paulinenheims, sich sehr entgegenkommend gezeigt, und es ist zu hoffen, daß die katholischen Schwestern dasselbe thun werden. Der Vorstand des Vereins vom Rothen Kreuz hat wegen seines Anschlusses an die Centrale noch keinen Beschluß gefaßt, doch geht die Meinung der Mitglieder des ärztlichen Vereins dahin, daß er sich schaden würde, wenn er es nicht thäte, da, sowie die Centrale sich eingebürgert haben wird, man zunächst diejenigen Schwestern nehmen wird, die dort angeschlossen sein werden und erst auf andere zurückgreifen wird, wenn auf der Centrale keine der angeschlossenen sich freigemeldet hat. Die beiden ärztlichen Vereine werden in den nächsten Tagen die ihnen von Herrn Dr. Frey vorgelegte Geschäftsordnung zu genehmigen haben und sich über die Bewilligung eines Jahresbeitrages zur Dedung der Betriebskosten, die mit der Zeit nicht unbedeutend sein dürften, schlüssig machen, worauf der für den 12. Mai in Aussicht genommenen Eröffnung der Centrale nichts mehr im Wege stehen wird. Mögen sich dahin noch Viele ihre Beiträge zu dem Unternehmen, welches für die Beförderung der Verhältnisse in der Krankenpflege von der größten Bedeutung ist, auf dem Bureau des Arbeitsnachweises für Frauen im Rathhaus anmelden, damit es nicht an der finanziellen Unterstützung einer so wichtigen Aufgabe fehlen könne!

Gewerbegeßliches. Eine straffere Handhabung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb ist von der Regierung angekündigt worden. Besonders soll den Mißbräuchen beim Ausverkaufswesen, die auch durch das neue Gesetz noch nicht völlig befriedigt werden konnten, mit größter Entschiedenheit zu Leibe gegangen werden. — Auch die sehr mangelhafte Befolgung der Vorschrift der genauen Angabe der Geschäftsinhaber von offenen Labengeschäften verdient der schärferen Beachtung durch die berufenen Behörden. Es wird gegen diese nützliche Verordnung nur zu häufig verstoßen, und der Grund hierzu ist nicht immer bloß Vergeßlichkeit.

Der Stellenvermittlungsbund der Verbündeten Kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits erfreuliche Erfolge erzielt. Es gehören ihm an die Vereine zu Berlin, Bochum, Breslau, Bromberg, Cassel, Danzig, Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Mainz, Mannheim, Posen, Stettin, Stuttgart, Thorn. Die Mitglieder jedes einzelnen Vereins haben bei jedem anderen Bezirksverein Anspruch auf freien Stellennachweis und sonstige Vergünstigungen, ein Recht, von dem bereits reichlich Gebrauch gemacht worden ist. Durch diese Einrichtung wird den weiblichen Angestellten auf die leichteste und billigste Weise ermöglicht, in einer beliebigen Gegend Deutschlands Stellung zu suchen und zu finden. Für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Rheinland, Provinz Starkenburg, Bayern ist zuständig der Kaufmännische Verein weiblicher Angestellter zu Frankfurt a. M., Großer Firschgraben 11.

Vom Turntag der Turnvereine des Mittelrheintreises in Limburg a. d. Lahn wird uns von geschätzter Seite noch folgendes berichtet: Bei der Mittheilung des Herrn Kreisvertreter Schmund von Darmstadt, daß der langjährige Geschäftsführer des Kreises, Herr Ministerial-Registrator H.

Thierolf von Darmstadt plötzlich an einem Schlag verstorben sei, blieb kein Auge trocken, und es schien fast, als sollte die Versammlung gar nicht stattfinden. Aus dem Jahresbericht des Kreisvertreter war zu entnehmen, daß der Kreis um einen Gau und ungefähr 40 Vereine zugenommen hat. Daraus verrietete Herr Kreisturnwart Friz Heibeder über den Turnbetrieb in den 19 Gauen und 38 Bezirken. Ueberall wurde fleißig geturnt. Auch die Turnspiele sind überall eifrig geübt worden. Der Bericht über das Jubiläums-Kreisturnfest in Offenbach a. M. rief eine große Debatte hervor, und wurden allerlei Mängel und Fehler gerügt. Der Vertreter der Wormser Turn-Gemeinde, Herr Professor Bödel, versprach, daß in Worms hinreichend gesorgt werde, daß in diesem Jahre Alles klappen wird. Herr Adolf Münch-Hachenburg erbatte an Stelle des Herrn Thierolf die Rechnungsablage und wurde dieselbe in Ordnung befunden. Ein Antrag wegen des Wettfechtens, nach welchem ein Sonderwettbewerb stattfinden soll, wurde angenommen. Hiernach findet in Worms bei dem im August stattfindenden Kreisturnfest außer dem allgemeinen Wettfechten, wobei die Resultate von drei Fechtarten zusammengerechnet werden, auch noch ein Wettfechten in Stoßfechten und leichtem italienischen Säbel statt, woran sich jeder Turner betheiligen kann. In jeder Fechtart werden zwei Preise ausgeden. Der Kreisvertreter und der Kreisturnwart forderten die Vertreter auf, in den Vereinen zu wirken, daß das nächste deutsche Turnfest von aktiven Turnern zahlreich besucht würde. Um 3 Uhr schloß der Vorsitzende den Turntag, welchem ein Mittagessen folgte, an welchem 180 Abgeordnete theilnahmen. Von allen Theilnehmern wurde in Anbetracht des Trauerfalles Thierolf abgesehen. Es war eine Menge Turner aus der Lahngegend als Zuhörer erschienen, denen es zum ersten Male beschieden war, eine solch stattliche Versammlung zu bewundern.

Auszeichnung. Der Firma G. Eberhardt, Stahlwaarenfabrik dahier, wurde auf der Jubiläums-Gartenfest-Ausstellung zu Karlsruhe für ausgefallene Gartenornamente eigenen Fabrikats der erste Preis in dieser Abtheilung, sowie ein zweiter Preis für die Ausstellung im Ganzen zuerkannt.

Vereins-Nachrichten.

Der „Züher-Verein Wiesbaden“ hat sein Vereinslokal vom Restaurant „Kodensteiner“ nach dem Restaurant „Zauberstie“, Besitzer Herr Frohn, verlegt. Die Probeabende finden am Dienstag jeder Woche von 9 bis 11 Uhr Abends unter Leitung des Vereins-Dirigenten, Herrn Züherlehrer Otto Kilian, statt. Am kommenden Sonntag, den 4. Mai, findet das Verbandsfest in Worms a. Rh. statt und es hat sich eine stattliche Schaar aktiver und passiver Mitglieder angemeldet, um bei diesem Fest mitzuwirken.

(?) **Dohheim, 28. April.** Gestern Abend hielt im Saal „Zum deutschen Kaiser“ der hiesige Gewerbeverein seine Generalversammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Schuler, den Jahresbericht, und der Kassirer, Herr Architekt Herz, den Rechenschaftsbericht erstattete. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 151. An Stelle der drei ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wieder resp. ernannt: Herr Hauptlehrer Schuler als Vorsitzender, ferner die Herren Lünhermeister W. Alee und Maurermeister Fr. Silberstein. Als Delegirte für die Hauptversammlung in Montabert wurden die Herren Hauptlehrer Schuler, Lünhermeister W. Alee und Dachdeckermeister Fr. Bonhausen, sowie zu deren Stellvertretern die Herren Karl Baum, Fr. Silberstein und Franz Dingel bestimmt.

Limburg a. d. L., 28. April. Am 23. d. M. waren 25 Jahre verflossen, seit der Drehermeister Herr Josef Schertzinger aus Eschhofen in den Diensten der bekannten Raschmännfabrik und Eisengießerei von Herren W. und J. Scheid zu Limburg a. d. L. steht. Von nah und fern trafen zahlreiche Glückwünsche ein. Die Mitarbeiter des Jubilars überreichten ihrem Kollegen mehrere schöne Geschenke. Von Seiten der Firma Scheid wurde der Jubilär mit einem namhaften Geldgeschenk bedacht. Außerdem hatte die Firma zu Ehren des Jubilars am Sonntag ihre sämtlichen Arbeiter und Angestellten nebst Familien zu einer Feier in dem

öffnel er der Hand den Ein- wie Ausgang. Geduldig läßt er sich einen reich gehaltenen, gebauschten Unterarmel gefallen.

Nach wie vor beansprucht der Rod die Aufmerksamkeit seines Schöpfers. Mit oder ohne angelegtes Volant wird er ein formsgeschlitten; in ersterem Fall aber hat der Auspuß die Pflicht, den Anseh mit Beginn der Vereinigung beider Theile zu verbergen; in anderen hingegen wird der Rod von oben an die Form gebracht, und zwar durch Vermehrung der Rodblätterzahl; im Verhältnis ihrer unteren Stoffzunahme verzüngen sie sich nach der Taille zu. Eine rund um den Rod laufende oder in den Längsnähten aufgenommene ist für diese die vortheilhafteste Garnirung. Trotz aller Reformbekleidung und aller Hygiene macht der moderne Rod noch immer mit der Schleppe seine Verbeugung am Hofe der Königin Mode; je mehr die Unbetheiligten dagegen eifern, desto länger wird sie von den Betheiligten getragen.

Derselbe Widerspruch des modernen Weltkinde macht sich auch bis zu seinem Innersten, bis zu seinem Niedere geltend. Das einzige Entgegenkommen, die Freiheit des Magens, das es scheinbar der dem Korsett feindlichen öffentlichen Meinung einräumt, ist auf Kosten von Leib und Hüften geschehen, sie werden erbarmungslos von ihrem Platz verdrängt und in die Enge getrieben. Selbstverständlich ist durch diesen modernen Umbau die ganze Konstruktions der Figur verändert. Durch die Verlegung des eigentlichen Taillenschlusses ist die Unterbrechung der schlanken und langen Linien, denen der Gürtel als Haltestelle dient, so viel wie nur irgend möglich in die Tiefe gerückt. Das Kleid der Gleichin hat die Seele der Pariser Mode nie gesucht; die neumodischen Gürtel-Taillen- und -Blusen haben wenig mit ihm gemein. Die Verlängerung des Oberkörpers, die sie nur auf Kosten des Unterkörpers hervorbringen können, schickt sich nicht für Alle, und wenigstens für diejenigen, bei denen die Natur den Anforderungen dieser Mode nicht genügt, sie erscheinen in diesen Uebertreibungen wie Karikaturen, die das Streben nach den Schönheitslinien außer Acht gelassen haben.

Frauen, deren Leben sich oft ohne jede Rücksicht auf Andere abwickelt, sind häufig die ergebensten Sklavinnen jeder Laune der Mode. Selbst, wenn der Fluch der Vöcklichkeit auch diesen Riesenmonumenten anhaftet, die die Modistin aus Stroh oder Tüll mit Blumen oder Federn auf ihrem Köpfchen errichtet, auch diese modernen Frühjahrs-Hüte werden mit allem Ernst getragen und getragen. Freilich bewundert man auf den Bildern des berühmten britischen Malers im 18. Jahrhundert

die großen Federhüte, die wieder lebendig aus ihrem Rahmen treten, die Form Gainsborough bringt den unsterblichen Namen des Künstlers auf die Straßen der Großstadt zurück. Ungestaltlich muß man sich aber bei ihren Dimensionen fragen, ob es dort Raum genug für Alle geben wird. Wird ein friedliches Begegnen auf den Trottoirs oder gar im Theater ohne regelrechten Zusammenstoß möglich sein?

Zu diesen mächtigen Rolloschützen werden Gott weiß, wie viele Strauße ihr kostbares Gefieder opfern müssen; dieses wird je nach der dominierenden Farbe des Strohhutes abgetönt sein. Da dieser aber meist aus zweifarbigen Stroh geflochten ist — irgend eine Nuance, die sich mit Weiß vereint — so thun auch die langen, zu ihrem Auspuß bestimmten Federn das Gleiche. Bis auf die schlanken Halme ihres Kopfes, die weiß bleiben, nehmen sie die Gegenfarbe des Geflechtes an.

Unter einem großen Hut sind inbessen nicht Alle zu bringen, besonders diejenigen nicht, deren Alter bereits an einer unwirklichen Klippe steht. So werden auch die bescheidenen kleinen Formen getragen, z. B. die Toquo; sie wird aus Stroh drapirt, das wie Stoff behandelt wird. Die breitkrempige Amazone wiederum läßt sich mit mächtigen Rosetten aus lose geflochtenem Stroh garniren, und der stets leidtsame Hut Louis XVI. entsagt rüchdärlich der tieferen modernen Haarfrisur zu Liebe seiner hoch gelehrten Krempe und beugt sich in der entgegengelegten Richtung nieder. Volle Aigretten ragen von diesen stets flach gehaltenen Hüten wie ein Leuchthurm heraus, und gleich groß gehaltene Rosen, meist voll erblüht, die in Tuffs zu je zweien oder dreien sich aneinander schmiegen, bilden Kränze um die gleichmäßig gerundeten Italiener; dabei werden sie durch busigen Tüll und echte Spitzen unterstützt; die von der Pompadour und ihren Kreaturen her bekannten Pompadourbänder, mit garten Blumen besetzt, gehören gleichfalls zu dem die Hüte, und zwar die einfacheren, garnirenden Material.

Astronomische Erscheinungen im Mai 1902.

Endlich ist die Zeit herbeigekommen, in der Verba von Frey erlöst wird. Die von den eifigen Fesseln Befreite legt glückseligend ihr mit den schönsten Lenzblumen geschmücktes Brautkleid an und die Vermählung mit dem in heißer Liebe entbrannten Frey findet statt. Frühling, Lenz, Mai, Wonnemonat! Ueberall neues Leben, und was sonst noch schlummer, das ruft der Mai wach. In jedem Jahre vollzieht sich ja das Wunder der erwachenden und wieder aufstehenden Natur. Den-

noch äußert sich dieses immer mit neuer Kraft, und man mag den „wunderschönen Monat Mai“ noch so oft miterlebt, mitempunden, mitgefiebert haben; in jedem Jahre übt er seinen Zauber aus und erhebt das Gemüth. Das leimt und spricht und blüht, und gerade die volle, frische, ungetrübte Procht der Blüthe- und Glanzzeit der Natur ist es, die das Herz des Menschen von Neuem erquickt. — Die Sonne, die von der Erde gegenwärtig 20,124,000 Meilen entfernt ist und am 22. ins Zeichen der Zwillinge gelangt, steigt höher und höher. Ihr Abstand vom Südpol betragt morgen Mittag 12 Uhr für Wiesbaden 54° 35' 6". Immer zeitiger erhebt sie sich am Morgen und immer später geht sie am Abend zur Rüste. Noch kaum 4 Wochen wird es sogar um Mitternacht nicht mehr dunkel. Es beginnt dann die Zeit der hellen Nächte, der sog. immerwährenden Dämmerung. Für Wiesbaden nimmt diese Zeit etwa mit dem 28. Mai ihren Anfang und erreicht ihre Ende am 14. Juli. Die Zeitgleichung beträgt am 1. — 2 Min. 54 Sec., am 11. — 3 Min. 44 Sec., am 21. — 3 Min. 39 Sec. und am 31. — 2 Min. 41 Sec. — Der Mond ist Keumond am 7. Vollmond am 22. Er befindet sich in Erdnähe am 8., in Gertferne am 23. Den höchsten Stand erreicht er am 10., den tiefsten am 24. Mit dem Keumond ist eine Sonnenfinsternis verbunden, die aber in Europa nicht bemerkt werden kann.

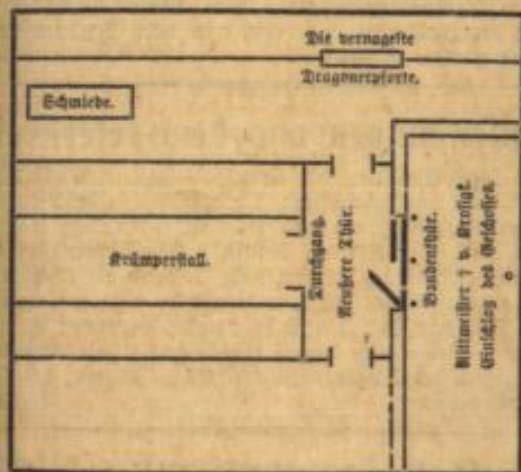
Von Planeten ist zu sehen zunächst Merkur, der sich in der ersten Hälfte des Monats Abends im Rordwesten zeigt. Die Sichtbarkeitsdauer beträgt 30 bis 45 Minuten. Leicht ist der Planet nicht zu finden, da die helle Abenddämmerung sein Auffuchen ungemein erschwert. Der Venus, Jupiter, Saturn und Uranus sehen wir, muß sein Lager sehr früh verlassen, da die genannten Wandelsterne zur Zeit nur des Morgens sichtbar sind. So leuchtet die Venus als Morgenstern wenig mehr als 30 Minuten im Südosten. Früher als sie erscheint in derselben Himmelsgegend Jupiter, dessen Sichtbarkeitsdauer jetzt 1, zu Ende des Monats 2 Stunden beträgt. Seine vier größeren Monde können schon im Feldstecher bemerkt werden. Noch früher, nämlich bald nach Mitternacht, erhebt sich Saturn im Südosten, der schon jetzt ziemlich 2 Stunden lang betrachtet werden kann. Die große Achse seines Ringes erscheint augenblicklich 2,75-mal so groß als die kleine. Der grünliche Uranus endlich erhebt sich um die gleiche Zeit tief im Südosten, kann aber bei der geringen Lichtstärke eines Sternens 6. Größe mit bloßen Augen kaum gesehen werden. — In Mondnähe verweilen Jupiter am 1. und 29., Venus am 4. und Saturn am 27.

Schlosser'schen Saale zu Eschhofen eingeladen, zu welcher auch die Inhaber mit ihren Familien erschienen waren. Der Verlauf dieser Feier war ein durchaus schöner und bewies das gute Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber.

Aus der Umgebung. Der frühere Postassistent Deplon, zuletzt in Marienberg, welcher anfangs des Jahres bei dem Postamt in Hirschheim a. M. beschäftigt war, soll sich der Unterschlagung und Urkundenfälschung schuldig gemacht haben und wird hiedrüber verfolgt. — Aus Mainz wird berichtet: Der Rotar Willenbücher von Pfeddersheim ist wegen verschiedener bedeutender Unterschlagungen verhaftet worden. Er ist über 20 Jahre in Pfeddersheim ansässig und ist ein Bruder des langjährigen Bürgermeisters Willenbücher, der sich vor etwa drei Wochen wegen mäßigen Vermögensverlusts erschossen hat. Ob der Selbstmord des Bürgermeisters mit den Unterschlagungen des Rotars in irgend welchem Zusammenhang steht, darüber verlautet nichts. — Der in der Grube des Emser Blei- und Silberwerks an der Maschine beschäftigte Ludwig Segner von Rievern wurde durch plötzliche Ausströmung des Dampfes aus dem Dampfessel so verbrannt, daß er starb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 7 Kinder. — In Krieglfeld bei Alzen erschach infolge Eifersucht der Maurer Weiser den Landwirth Spies.

Gerichtssaal.

Der Prozeß Krosigk. Bekanntlich wurde der tödliche Schuß auf Rittmeister v. Krosigk von dem Vortraume der Reitbahn aus abgefeuert. Zur Erläuterung der Situation geben wir folgende Skizze.



Die Reitbahn ist innen auf etwa zwei Meter Höhe mit einem Holzbande zum Schutze für Reiter und Pferde eingefast. Dieses Holzband wird durch eine zweiflügelige Thür von der Höhe des Bandes, die in dem Prozesse viel erwähnte sogenannte Wandentür, unterbrochen, der in einem Abstände von etwa 40 Centimeter eine äußere Thür mit zwei Thorflügeln folgt. Die Thüren münden auf einen Durchgang (Vorraum, Biered), der zum Kämpferstall führt und noch zwei seitliche Ausgänge, nach der Schmiede und der Umzäunung des Kasernements, hat, in welcher sich, ungefähr in gleicher Linie mit dem Ausgange des Vorraumes, die sogenannte Dragonerpforte befindet, und auf der anderen Seite nach der offenen Reitbahn. In den beiden Flügeln der Wandentür ist etwa in Manneshöhe je ein faustgroßes Guckloch eingeschnitten und aus einem dieser Gucklöcher der tödliche Schuß auf Rittmeister v. Krosigk gefallen.

Vermischtes.

Die zwei Cylinderhüte. In einem Artikel des „N. Ztbl.“, der dem Regierungsjubiläum des Großherzogs Friedrich von Baden gewidmet ist, erzählt Dr. Hans Blum folgende heitere Anekdote. Vor wenigen Jahren ernannte der Großherzog gleichzeitig einen Privatdozenten in Heidelberg

und einen älteren höheren Gymnasiallehrer zu Professoren. Zur Abhaltung des persönlichen Dankes wird vom Hofmarschallamt beiden die nämliche Stunde bestimmt. Als der junge Professor in das Wartezimmer eintritt, sieht er den alten Titularprofessor, den Cylinder auf dem ehrwürdigen Haupt, in großer Aufregung im Lokal herumlaufen. Offenbar überlegt jener sich, welche der Reden Ciceros er, in das geliebte Neuhochdeutsch übertragen, dem Großherzog halten soll. Diese Unruhe wird auf einen Augenblick unterbrochen durch das Erscheinen des Hofbeamten, der den jungen Professor zur Audienz abrufen. Dieser trägt den Claquehut unter dem Arm und fragt durch deutende Bewegung den Hofbeamten, ob er den Hut mitnehmen oder ablegen soll? Jener winkt: ablegen, und so wird der Hut auf dem Mittelstisch zurückgelassen. Nach drei Minuten ist der junge Gelehrte schon wieder im Wartezimmer, und nun wird der alte Herr zur Audienz befohlen. Dessen Aufregung hat sich inzwischen zu viel für einen Mann, der den Kopf verloren hat! „Den Ihrigen haben Sie nun aber wiedergefunden, Herr Professor, nun behalten Sie ihn immer oben!“ ruft der Großherzog, ihm freundlich die Hand drückend. Die Audienz ist zu Ende und hat beiden wohlgethan.

Falscher Kaviar. Man schreibt der „Zeitschrift für Stärke-Industrie“: In einer Fabrik in der Nähe von Amsterdam wird Kaviar in großen Mengen aus Sago, d. h. aus einem aus Kartoffelmehl oder Stärke hergestellten Stoffe, fabrikt. Zu diesem Zwecke wird aus einer kleineren Seefischgattung, etwa von der Größe der Röhler Spratten, unter Zusatz von Salz und Gewürz eine Lauge bereitet, indem die ausgewaschenen Fische unter Hochdruck einen längeren Kochprozeß durchzumachen haben. Diese Lauge gelangt siedend über Filterpressen und fließt von da ab in den Montejus, wird aus diesem über Filter geleitet und kommt als blauer Saft in ein Sammelreservoir. Der Sago, den sich die Fabrik in den nötigen Größen selbst herstellt, wird mit dieser Lauge bei sehr geringer Temperatur behandelt und in Blechbüchsen verschlossen auf den Markt gebracht. Zur Färbung der Brühe dienen meist giftige Metallsalze, über deren Gattung aber nichts zu erfahren ist; desgleichen fehlt jede Kenntnis des Abgabebereiches für dieses Fabrikat, doch ist anzunehmen, daß dieses Kunstprodukt als Zusatz für den echten Kaviar dienen werde. Thatsächlich gelang es mehrfach durch die bekannte Jobprobe, in künstlichem Kaviar diese Fälschung mit künstlichem Kaviar nachzuweisen.

Auf eine neue Art unberechtigter Jagdausübung wird nach französischer Quelle im „Weidmann“ aufmerksam gemacht. Wie bekannt, übzt das Licht der Leuchttürme auf Jagdvögel eine den Thieren oft verhängnisvolle Anziehungskraft aus, die mit der elektrischen Beleuchtung sich ungemein verstärkt hat. Beunruhigt sich früher die Wächter, Morgens die Vögel zu sammeln, die sich nächtlicher Weise an der Laterne tobtgeflüht hatten, so war das nur billig. Jetzt aber sind Einige auf den Gedanken gekommen, daß sie ja in ihrem Leuchtturm ein ganz vorzügliches Werkzeug zu Jagdzwecken besäßen, und sie haben sich nicht lange besonnen, daraus Nutzen zu ziehen. Sie haben die Terrasse um die Leuchtturmvorrichtung mit einem 1 Meter hohen und 12 Meter langen Gorn umgeben, und sie fangen damit nicht nur jene Vögel, die sich an den Gläsern der Laterne die Köpfe eincannen, sondern auch jene, die nur im Bereiche des Lichtscheinens herumflattern. Sie haben auf diese Weise eine reichliche Ausbeute von Federwild aller Art gemacht, Wildenten, Anänten, Waldschneppen, Belfassinen,

Drosseln, Wasserläufer, Lerchen u. u. „Aber wir wollen auch noch mit Zahlen kommen: Die Wächter des in Rebe stehenden (französischen) Leuchtturmes haben in vier Nächten im Ganzen 5014 Vögel gefangen, nämlich: 1440 Störche, 2494 Lerchen, 886 Drosseln, 174 Rallen (Wachtelkönige), 12 kleine Belfassinen, 2 Waldschneppen, 2 Moorshneppen und 22 Wasserläufer. All dieses Federwild ging nach England, nachdem es in der nächsten Stadt das Ausschlagamt passiert hatte, wo ein Transitschein ausgestellt wurde. Aber das ist nicht Alles. Um den Leuchtturm herum tödleten und rafften die Bewohner der benachbarten Häuser, mit Rehen, Stöden und Laternen versehen, die Vögel zusammen, die zerstreut und betäubt über die Rehungarnung des oberen Leuchtturmes heruntergefallen waren. — Zum Glück war die Verwaltung des Leuchtturmes und auch die Gendarmerie wachsam. Die eine verbot ihren Thurmwächtern die Benutzung des Gorns, die andere machte die Anzeige. Die Angeklagten erschienen vor Gericht, und die Verhandlungen ergaben erst die Bedeutung der durch sie bewirkten Vernichtung von Vögeln, die vielleicht unüberlegt und nicht mit ausgesprochener mala fides erfolgt sein mag. Es ist zu hoffen, daß die Verwaltung alle ihre Wächter von nun an strenge überwachen wird, denn die Vorkommnisse auf dem Leuchtturm zu T. stehen vielleicht nicht vereinzelt da. — Wäre es“, schließt die Betrachtung, „nicht auch an der Zeit, auf ein Mittel zu sinnen, die Jagdvögel von den Leuchttürmen fern zu halten, vor welchen sie jetzt in gedrängten Reihen in den Tod geben? Es wirft sich hier eine Frage von Romantischer Bedeutung auf.“

Der „kurzsichtige“ Bauernsohn. Ueber ein heiteres Gesändchen, das bei der Bestellung passierte, wird einem Briegeer Blatte berichtet: Ein Bauernsohn gab sich als hochgradig kurzsichtig aus, um als dienstuntauglich befunden zu werden. Der untersuchende Arzt schob in das Brillengestell, welches der angeblich Kurzsichtige aufgesetzt hatte, verschiedene Gläser, aber immer konnte der Bursche die Schrift nicht lesen. Da wollte es der Arzt noch mit einer sehr scharfen Nummer versuchen. Er schob das Glas ein, zog es aber in demselben Augenblick wieder heraus. Und siehe da, jetzt las der Kurzsichtige zur großen Heiterkeit der Kommission die entfernte Schrift ganz geläufig. Bei der schnellen Handlung des Arztes wußte er nämlich nicht, daß er jetzt überhaupt kein Glas in der Brille habe, sein vorzügliches Auge aber ließ ihn die Schrift jetzt deutlich erkennen. Er wurde als diensttauglich befunden und brauchte hinterher für den Spott nicht zu sorgen.

Der Schläne. Wir lesen in „Wild und Hund“, Herr H., der seinen Jagdschein zu Hause gelassen hat, ist mit einem Bekannten im Sauerlande auf der Jagd. Plötzlich taucht der Polizeidiener vor ihnen auf. Ein Entschlafen ist nicht mehr möglich, deshalb kann nur Unverfrorenheit helfen. Die beiden Rimrode gehen also auf das „Auge des Orsezes“ los und begrüßen es recht liebenswürdig. Dann sagt H. mit liebenswürdigstem Lächeln: „Hier meinem Freunde müssen Sie mal den Jagdschein revidieren, der hat keinen bei sich!“ Doch der pfiffige Beamte erwidert: „Ne, Herr H., Sie wollen mich nur foppen; wenn die Herren sagen, sie hätten keinen Jagdschein, haben sie ganz sicher einen bei sich,“ grüßte und ging seines Wegs.

Nebelblüthen. Der österreichische Landgerichtsrath Dr. Josef Bach veröffentlicht im „N. W. Ztbl.“ Aufzeichnungen aus dem Nachlasse eines Wiener Gerichtsbeamten; wie entnehmen dem Artikel einige Sprachscherze, die Richter und Staatsanwälte ihr Dasein verdanken. So sagte ein Richter über die Thätigkeit eines alten Einbrechers: „Diese Diebstähle athmen alle Zeit und Ruhe.“ — Eine tiefe theoretische Erklärung bildet der richterliche Ausspruch: „Die That ist die Art und Weise, wie sie vollbracht wird.“ — Wie viel Menschlichkeit liegt in der Strafmaßung, wenn der Richter annimmt: „Während ich auch die Trunkenheit, die in dem Verdict des Geschworenen zum Ausdruck kommt!“ — Unwiderleglich erscheint die Begründung eines Schulbuchs: „Jehn Zeugen haben dies eigenhändig ausgesagt,“ besonders wenn an diese die Mahnung gerichtet wurde: „Sie müssen ganz unparteiisch aussagen, daß dem Angeklagten weder Recht noch Unrecht geschieht.“ — Die Staatsanwälte sind, wie man weiß, die geborenen Zweifler. Einer sagte: „Wenn Sie hundert Personen

Der künstlerische Nachlaß August de Laspeyres. Dienstag, den 6. Mai, findet hier eine Versteigerung künstlerischer Arbeiten statt, die aus mehr als einem Grunde das besondere Interesse der hiesigen Kunstfreunde beanspruchen darf. Objekt der Versteigerung ist nämlich der künstlerische Nachlaß August de Laspeyres, der, lange Jahre hindurch Zeichenlehrer am hiesigen Königl. Gymnasium, Vielen der erste Führer ins Land der Kunst war. Zu dem Interesse, das man jedem Sammler, der seine Objekte mit Liebe und Geschmack zusammenträgt, entgegenbringt, werden hier also für Viele noch persönliche Pietätsempfindungen kommen. Aber auch ohne diese persönlichen Berührungspunkte verdient die Sammlung des Verstorbenen, die Ende dieser Woche mehrere Tage hindurch zu allgemein zugänglicher Besichtigung ausgestellt wird, volle Aufmerksamkeit. Besonders Kunstfreunde von konservativer Gesinnungsrichtung werden Vieles finden, was sie freut. Vieles wird die kleine Ausstellung auch die interessante erste Gelegenheit geben, den Verstorbenen als Landschaftsmaler kennen zu lernen. Unter den hübschen Delgemälden der Sammlung findet man nämlich viele Proben von Laspeyres eigener, gewinnender Kunst. Der Glanz der kleinen Delgemälde-Sammlung ist ein Damenbildniß von L. Anous, das alle Vorzüge des berühmten Meisters aufs Schönste offenbart. Daneben stehen schöne Arbeiten von Adloff, Rahn, Mebus, Hilgers, Scheuren u. Stärkstes Interesse dürfte eine Sammlung Karikaturen und Skizzen erregen, in denen sich der übermüthige Künstlerhumor anerkannter Größen, wie Anous und Wienbach, ausgelebt hat. Dieselben berühmten Namen trifft man in einer werthvollen Sammlung von Original-Aquarellen, Federzeichnungen und Radierungen an. Und immer befindet sich auch in der Auswahl der Blätter, die weniger bekannte Namen tragen, ein liebenswürdiges, feinsinniges Geschma, dem sicher Viele gerne beistimmen werden. In der überaus reichhaltigen Kollektion größerer und kleinerer Skizzen und Lithographien sind ebenfalls erste Nachbildner-Namen vertreten. Da findet sich manches Blatt, das eine Zierde jeder Sammlung geben würde. Außerdem wird die Versteigerung Gelegenheit zum Erwerb eines überaus reichen und werthvollen Unterrichtsmaterials für jeden Zeichen- und Mal-Unterricht bieten. Der Nachlasspfleger, Herr H. Horst, hat keine Mühe und Arbeit gescheut, der Ausstellung und dem beigegebenen Verzeichniß mögliche Klarheit und praktische Uebersichtlichkeit zu geben. Hoffentlich stellt die Versteigerung dem Wiesbadener Kunst- und Pietätsinn ein gleich gutes Zeugniß aus.

Aus Kunst und Leben.

Wester'sches Konservatorium der Musik. Die musikalische Abendunterhaltung des Instituts findet heute Mittwoch, den 30. April, Abends 8 Uhr, im Saale des katholischen Lesevereins statt. Das Programm wird dem Publikum Gelegenheit geben, die Leistungen der jungen Kunstnovizen im Solo- und Ensemblespiel für Klavier und Violine, sowie im Solo-, Ensemble- und Chorgesang kennen und prüfen zu lernen. All diese Seiten des musikalischen Gesammtebietes sind durch beachtenswerthe Vorträge vertreten. Den gefanglichsten Theil des reichhaltigen, interessanten Programms bilden Reineses selten gehörtes „Schneewittchen“ für Sopran- und Alt-Solo, weidlichen dreistimmigen Chor, Klavier und Deklamation, und ein neuer Konzertvortrag von Schumann für Chor und Klavier. An den Klaviervorträgen betheiligen sich diesmal Schüler der ersten, zweiten und dritten Abtheilung der Schule. Durch Schüler der letzteren, der höchsten, gelangen u. A.: Mozarts D-dur-Quintette, zweite und dritte Ungarische Rhapsodie von Liszt, Faust-Fantasia, vierhändig, von Cramer und Konzert-Fantasia aus „Carmen“ von Rubine zur Ausführung. Ausführende Programme, welche zum freien Eintritt berechtigten, sind im Konservatorium, Johannisstraße 2, zu erhalten.

Kunstsalon Vanger (Taunusstraße 6). Die Kollektiv-Ausstellung Maria Brandenburg ist nur noch heute Mittwoch zu besichtigen. Morgen Donnerstag bleibt der Oberlichtsaal wegen Neuarrangement geschlossen.

Mit dem Erscheinen des Bonnemonaats verschwinden alle schönen Bilder, mit denen uns der Fixsternhimmel im Winterabende erfreute. Andere Bilder sind emporgehoben, die zwar nicht so prachtvoll als jene sind, die aber mit ihnen flackernden, flammenden und strahlenden Sonnen den in ihnen flackernden, flammenden und strahlenden Sonnen eine ganz Aufmerksamkeit beanspruchen. Die Gestaltung unserer ganze Aufmerksamkeit beanspruchen. Die Gestaltung des Fixsternhimmels ist am 1. um 11, am 16. um 10 und am 31. um 9 Uhr die gleiche. Auf der westlichen Hälfte bewegt sich hoch oben der Große Himmelswagen weiter. Seine Richtung wird eine mehr nördliche. Der Wagenkasten zieht die Deichsel nach sich, wie dies auch beim Kleinen Himmelswagen der Fall ist, dem der Polarstern angehört. Südlich von der Deichsel des Großen Wagens funktelt Spika im Bild der Jungfrau. Im Südwesten strahlt in bläulich-weißem Licht Regulus im Löwen. Nördlich von diesem wandern die Zwillinge Kastor, ein Doppelstern, und der hellere, rötliche Pollux, der jetzt westlich von jenem steht, ihre Straße weiter. Südlich von ihnen zeigt sich die herrliche Kapella im Fuhrmann in allen Regenbogenfarben, während tief im Westen, schon fast am Horizont, uns der gelbliche Prothion seinen Abchiedsgruß zusendet. Südlich von Regulus breitet sich das Bild des Krebses aus. Schon das unbewaffnete Auge findet hier eine riesige Lichtwolke, die sog. Krippe, einen wunderbaren Sternhaufen, in dem Sonne sich an Sonne drängt. Man beobachtet diesen einmal mit Hilfe eines Feldstechers und man wird dann vor der Menge der Weltkörper! — Auf der Osthälfte des Himmels schiebt sich an den Krebs das Bild des Bootes mit dem orangefarbenen Arkturus, dessen Licht, das doch in einer einzigen Sekunde einen Weg von 40,000 Meilen zurücklegt, 30 Jahre Zeit nötig hat, um bis zu uns zu gelangen. An dieses Bild lehnt sich östlich das der Krone, deren Sterne einen jetzt nach Norden zu offenen Halbkreis bilden. Südlich von der Krone steht der Herkules, ein Bild, dem unsere Sonne mit ihren Planeten entgegensteuert. An dieses schiebt sich östlich das der Leier mit der saphirfarbenen Wega. Noch weiter östlich, jenseits der Milchstraße, die sich von Nordwesten nach Südosten zieht, flackert der gelbliche Altair im Adler. Südlich vom Herkules schimmert im Skorpion der düsterröthliche Antares. Dies ist der griechische Name für Mars; folglich bedeutet Antares „dem Mars ähnlich“, nämlich an Färbung. Nördlich von der Wega finden wir in der Gabelung der Milchstraße den Deneb im Schwan, während tief im Norden das herrliche Bild der jetzt die Form eines breittropfigen M beschreibenden Rossiopeja zu erkennen ist. Hiernach sind gleichzeitig zehn

weder einander stellen, werden Sie kaum eine finden, die sich ...

* Humoristisches. Pantoffelheld. „Geh meine Frau aus, Elise?“ — „Ja, gnädiger Herr.“ — „Wissen Sie, ob ich mit ihr gehe?“ — „Lebertrumpf. Barrenüsgattin (aufgezogen): „Alfred, stell' Dir vor, Barons haben sich engagirt ...“

Kleine Chronik.

Heinrich XXII. von Reuß hat durch letztwillige Verfügung den Armen des Fürstenthums ein Legat von 50,000 M. vermacht; auch verschiedene Wohltätigkeitsanstalten sollen mit namhaften Beträgen bedacht sein.

C. K. Fashionable Handschuhe und „smarte“ Boas. Aus Paris wird geschrieben: Die neueste Mode bezieht sich immer mehr, die Schöpfungen verschwundener Zeiten wieder „fashionable“ zu machen.

Das Oberkriegsgericht in Altona verurtheilte den Zahlmeister Horst aus Flensburg wegen fortgesetzter Unterschlagungen von Militärgeulden zu 2 1/2-jähriger Zuchthausstrafe und zur Entfernung aus dem Heere.

Der Posener Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose beschloß die Errichtung einer Lungenheilanstalt für 50 Frauen in Oplawitz bei Bromberg.

Aus der Provinz Posen wird von erheblichem Schaden berichtet, welchen der Frost den Saaten zugefügt hat.

In Santander fand eine Einspruchsversammlung gegen die Gesellschaft statt, welche die Eisenbahn von Santander nach Bilbao betreibt.

Auch Deutschland scheint seinen Landesverraths-Prozess haben zu wollen. Nach Mittheilungen Regier-Zeitungen schwebt seit kurzem eine Untersuchung gegen fünf Personen wegen Spionage, und soll kürzlich auch noch eine Frau in dieser Angelegenheit verhaftet sein.

Aus Leinberg berichtet man Wiener Blättern: Dem Geistlichen Plato Fias widerfuhr ein unangenehmer Zwischenfall. Während er in der Kirche in der Krautergasse auf der Kanzel stand und vor den versammelten Andächtigen eine Predigt über die christlichen Tugenden hielt, stieß sich einer dieser „Andächtigen“ in die Sakristei und stahl dafelbst aus dem Leberode des Predigers die Brieftasche, in der sich ein Baarbetrag von 200 R. befand.

Auf dem Zürichsee überfuhr ein Dampfer ein Ruderboot; dessen Insasse, der aus München stammende, in Zürich domicilirte Kaufmann Karl Reidelbach, ertrank.

Die „Daily Mail“ erzählt aus New-York, daß dort am 24. April ein Theil der Mannschaft des amerikanischen Walfischfängers „Kathleen“ von Dominica eintraf.

Die Steuerkommission in New-York veröffentlicht eine Liste der direkten Steuern, die von etwa hundert der reichsten Leute der Vereinigten Staaten bezahlt werden.

Letzte Nachrichten.

wb. Berlin, 29. April. Der Senioren-Konvent des Reichstages beschloß in seiner Sitzung, das vorliegende Arbeitsmaterial vor Pfingsten ganz aufzuarbeiten und möglichst nach Pfingsten keine Sitzung mehr abzuhalten.

wb. Cuxhaven, 29. April. Kapitän Albers, welcher den auf der Reise am Steueruder schwer beschädigten Dampfer „Deutschland“ nach seiner Untersuchung in Bremerhaven hierher führte, ist bei der heute Morgen erfolgten Ankunft plötzlich gestorben.

Steinen u. eine wirkungsvolle Ergänzung. Mit der Mode der Jacketts à la Louis XV. ist auch die der antiken Knöpfe wieder aufgekomen. Sie werden aus Rheinkieseln und Straß gemacht und wirken gut auf Glas, Laffet, Brokatseide, Spitzen, Armeiln u. Andere sind aus Sdresporzellan mit Figuren aus Email und Eisenbein oder vielsfarbigen Steinen.

* Menschen der Eiszeit in Amerika. Ueber die Aufindung eines prähistorischen Skeletts, das nach dem Urtheil der Gelehrten der Eiszeit anzugehören scheint, berichtet ein englisches Blatt. Das Skelett, das während der Ausgrabung zur Legung eines Tunnels gefunden wurde, soll jetzt den Sammlungen des Museums der Stadt Kansas einverleibt werden.

wb. Paris, 29. April. Von 589 Wahlen, die am Sonntag vorgenommen wurden, sind jetzt 588 Ergebnisse bekannt. Ein Wahlergebniß im Departement Obere Loire konnte noch nicht endgültig festgestellt werden, da an einem Orte die Wahlen wegen Unregelmäßigkeiten versiegelt werden mußte.

Einsendungen aus dem Leserkreise

* Dem Einsender der Sprechsaal-Notiz, „Ablauf am Kochbrunnen“ betreffend, ist vollständig Recht zu geben. Die gerügten Mifstände kann man fast jeden Tag beobachten.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 29. April, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 211, Diskonto-Kommandit 188.60, Staatsbahn 142.40, Lombarden 16.90, Laurahütte 200, Bodumer 194.50, Selsenkirchener 166, Harpener 166.90. Tendenz: still.

Wien, 29. April. Oest. Kredit-Aktien 671.25, Staatsbahn-Aktien 662.50, Lombarden 59, Marktnoten 117.25. Tendenz: still.

Geschäftliches.

Leibniz Waffeln Hannover Cakes-Fabrik Hochelegant, grösste Auswahl, jede Preisliste. 4389 Leonhard Litz, Fabr. gegr. 1839. 36 Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den gesammten reaktionellen Theil: G. K. H. ...

chiedenen Schichten der Felsen und die „Wasserstandszeichen“ niemals in senkrechter Richtung zerstört worden waren und daß auch keine feilschen Eingriffe in den Hügel stattgefunden hatten.

* „Das vierte Gebot“ und die österreichische Censur. Aus Meran schreibt man den „M. R.“: Armer Angen-gruber, wie wird Dir übel mitgepielt! Im Grab umgeben muß er sich wieder einmal über das neueste Stücklein österrischer Bühnencensur.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

HCS Die Geldflüssigkeit hat wiederganzausserordentlich zugenommen. Ultimogeld war am 23. ds. in Berlin zu 2 1/2 % zu haben. Als Ursache der Billigkeit des Geldes wird angegeben, dass grössere Beträge aus der russischen Subscription dem Markte zur Verfügung stehen. Ferner hat eine Reihe von Städten, die in neuerer Zeit Anleihen aufgenommen haben, Theilbeträge derselben den Anleihecensortien zur einstweiligen Verfügung gestellt.

3 1/2 % neue Wiesbadener Stadtanleihe. Auf 28 am Dienstag zur Submission gestellte neue Anleihe wurden 5 Offerten abgegeben. Das Höchstgebot erfolgte von der Berliner Bank und stellte sich auf 98,71 %.

Eisenbahneinnahmen. Die vereinigten preussischen und hessischen Staatsbahnen vereinnahmten im März Mk. 100,097,000 oder Mk. 1,284,000 mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Im ganzen Rechnungsjahr betragen die Gesamteinnahmen Mk. 1,348,303,000 oder Mk. 35,546,000 weniger als im Vorjahr.

Rheinisch-Westfälisches Kohlsyndikat. Am 3. Mai findet eine Sitzung des Ausschusses statt zur Vorberathung der Frage der Verlängerung des Syndikatsvertrages zwecks Besprechung über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit.

Betriebsresultate auf den deutschen Eisenbahnen. Im Monat März wurden auf 74 Bahnen vereinnahmt aus dem Personenverkehr Mk. 39,505,456 (4,226,189), aus dem Güterverkehr Mk. 91,515,808 (— 5,848,912).

Die Actionäre der **Act.-Ges. für Federstahlindustrie in Kassel** erhalten 12 % Dividende. Der Gesamtumsatz betrug laut Geschäftsbericht Mk. 1,462,042 gegen Mk. 1,667,000 im Vorjahr.

3 proc. Badische Staatsanleihe. Am 24. d. M. findet die Subscription auf Mk. 42 Millionen dieser Anleihe zum Course von 100 pct. an verschiedenen Bankplätzen Süd- und Norddeutschlands statt. Die Anleihe ist unkündbar bis zum Jahre 1910 und wird von da ab durch Rückkauf oder Verlosung getilgt. Die Zulassung an der Berliner und Frankfurter Börse wird beantragt.

Die bayerische Electricitäts-Gesellschaft Helios in München hat im abgelaufenen Jahr einen Verlust von Mk. 447,264 gehabt. Die Unterbilanz beträgt nun, den vorjährigen Passivsaldo einbezogen, Mk. 600,019 bei einem Actiencapital von Mk. 1,300,000. Der Status ist auch sonst ein recht schlechter. Ueber das laufende Jahr wird mitgeteilt, dass die beiden ersten Monate keine wesentliche Besserung zeigen, doch lassen neu angeknüpfte Verbindungen hoffen, dass die Bemühungen um bessere Geschäfte nicht ohne Erfolg sein würden. — Ein schwacher Trost für die Actionäre.

Der Bayerische Lloyd hat in der Feuerversicherungsbranche mit Verlust gearbeitet, hingegen in der Transportversicherungsbranche befriedigend. Es soll sich für 1901 ein mässiger Verlust ergeben.

„Bank-Archiv“, Zeitschrift für Bank- und Börsenwesen. Die soeben erschienene April-Nummer des „Bank-Archiv“, des Organs des Centralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, enthält wieder eine ganze Reihe interessanter Abhandlungen. Professor Dr. Walter Lotz-München führt seine in der März-Nummer begonnene Arbeit „über den Ausgleich von Soll und Haben im Weltverkehr“ zu Ende. Gerichtsassessor Dr. Siemsen-London behandelt die englische Gesetzgebung und Rechtsprechung über Differenzgeschäfte. Ein Aufsatz über die Börsen in Frankreich eröffnet eine Reihe von Artikeln,

welche eine sicherlich dem Praktiker nicht weniger als dem Theoretiker erwünschte Orientierung über die Börsenorganisationen und Börsengesetze der ausserdeutschen Länder bieten sollen. Von den diesmal mitgetheilten gerichtlichen Entscheidungen dürfte das hier zum ersten Male im authentischen Texte gegebene Reichsgerichtsurtheil vom 4. Januar cr. am meisten interessieren, das sich mit aller Entschiedenheit gegen die Anwendbarkeit des § 764 B. G. B. auf alle sog. Effectivgeschäfte ausspricht.

Fallissements. Die grosse Juwelierfirma J. Hirsch & Cie. in Paris hat fallirt. Die Verbindlichkeiten betragen 800,000 Frs. — Die Modewaarenfirma Fritz W. Wagner in Mainz, früher Wagner & Schleifer, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Verbindlichkeiten betragen Mk. 285,000, denen an Activen Mk. 141,000 gegenüberstehen. Es wird ein gütlicher Vergleich in Höhe von 35 % herbeizuführen gesucht. — Die grosse Diamantfirma Henry G. & Arthur E. Emms in London ist in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. Sie schuldet ihren Gläubigern Mk. 1,840,000, denen an Activen nur Mk. 458,000 gegenüberstehen.

2 % Wiener Stadtanleihe. Am 4. d. M. werden 100 Millionen Kronen, gleich Mk. 85 Millionen, in Frankfurt a. M., Berlin etc. bei einer Reihe von Banken Zeichnung aufgelegt. Der Zeichnungspreis beträgt 97 1/2 %. Die Anleihe ist in ihrem vollen Betrag von Kronen 285 Millionen zum Handel, an der Berliner Börse zugelassen; auch ist die Zulassung an der Frankfurter Börse beantragt. Die Rückzahlung geschieht zu Paris von 1902 ab. Von 1912 ab steht der Stadt Wien das Recht zu, die Auslösung zu verstärken oder die ganze Anleihe zur Rückzahlung zu kündigen. Erwähnt sei noch, dass Capital und Zinsen frei von jedem Abzug und jeder gegenwärtigen oder zukünftigen Steuer auszusahlen ist.

Ein rumänisches Finanzgeschäft. Nach dem „Finanzherold“ befindet sich ein grosses rumänisches Geschäft in Vorbereitung. Die vor zwei Jahren ausgegebenen rumänischen Schatzanweisungen werden im Jahre 1904 fällig und da es sich um eine Summe von 175 Millionen handelt, so muss schon jetzt für eine Consolidationsanleihe gesorgt werden. — Wir sind der Ansicht, dass eine neue rumänische Anleihe beim deutschen Capitalistenpublikum nur wenig Gegenliebe finden wird.

Dampfertrust. Newyorker Depeschen zufolge beziffert sich die Capitalisation des Dampfertrusts auf 170 Mill. Doll. Wie man der „F. Z.“ von dort kabelt, wurden 50 Mill. soeben durch ein Syndikat gezeichnet, 60 % in Newyork und 40 % in Europa. — Weiter wird noch gemeldet, dass sich neben den gestern genannten Linien auch die Anchor- und die Allan-Linie dem Trust bis jetzt nicht angeschlossen haben. Auf die Cunard-Linie legt man grossen Werth. Es sollen in den nächsten Tagen in London mit den Interessenten dieser Gesellschaft nochmals Conferenzen stattfinden, um sie zum Beitritt zu bewegen. Damit der Trustgesellschaft die Rosinen nicht gar zu gross werden, macht sich gegen dieselbe in Amerika schon jetzt Opposition geltend, dies war jedoch noch bei Bildung eines jeden Trusts der Fall und fällt nicht allzu hoch ins Gewicht. Jedenfalls darf man darauf gespannt sein, inwieweit sich die beiden deutschen Gesellschaften engagiert haben. Ob dabei ein Vortheil für dieselben herauskommt, darüber gehen die Meinungen noch sehr auseinander; man wird die Begründung der Gesellschaft selbst abwarten haben, um sich ein Urtheil darüber bilden zu können.

HCS Ein neuer amerikanischer Eisenbahnboom. Ueber die impulsivste Hausse an der New-Yorker Börse ist man wie einem Finanzblatt aus Berlin geschrieben wird, dort ganz verblüfft. Sie kommt selbst unsoren ersten Banken

überraschend, weil man in der deutschen und auch in der englischen Presse immer wieder lesen konnte, dass das Coursniveau der amerikanischen Eisenbahnen ein unästhetisch hohes von den Multimillionären gehaltenes sei. Vielfach will man in den eruptiven Bewegungen der Louisvilles, Milwaukee, Southern und der Canada Pacific Shares auch jetzt noch rein speculative Machenschaften der Grossspeculanten sehen, doch neigen ernste Finanzkreise der Ansicht zu, dass diese Bewegung der Vorläufer für einen allgemeinen Boom sei und eine neue Phase des amerikanischen Eisenbahnwesens einleiten werde. Die finanzielle Gliederung der amerikanischen Eisenbahnsysteme ist in der Hauptsache vollendet. Die Interessensphären sind abgegrenzt. Was sich jetzt durch die Erwerbung der Controlle der Louisville-Bahn durch Morgan vollzogen hat, ist gewissermassen der Schlussstein. Aber die technische Vollendung der Bahnen steht noch aus. Dieselben werden ihr Actiencapital erhöhen, so die Canada-Pacific-Bahn um 80 Mill. Mk., die Denverbahn um 20 Mill. Mk. und auch die Missouri Pacific, sowie die St. Louis- und San Francisco-Bahn haben so gewaltige Aufwendungen gemacht, dass sie ebenfalls bald an den Capitalmarkt appelliren dürfen und die deutschen Banken dabei nicht vergessen werden. Wir sind jedoch der Meinung, dass sie verschlossene Tresore finden sollten. Es ist auch an amerikanischen Bahnen sehr viel deutsches Capital verloren worden, da die eigentlich guten Papiere die Amerikaner für sich behalten haben und lange Zeit eine ganze Reihe nothleidender amerikanischer Werthe auf dem Frankfurter und Berliner Courszettel standen. Uebrigens haben wir auch gar keine Ursache, den Amerikanern in ihren Concurrenzbestrebungen gegenüber unserer Industrie beizustehen; darauf läuft schliesslich doch alles heraus, was drüben an Trusts, Ringen, Booms oder wie man es auch heissen mag, geschaffen wird. Es heisst mehr denn je aufpassen, dass es nicht bald nicht nur Amerika den Amerikanern, sondern auch Europa den Amerikanern heisst.

HCS Vom Goldminenmarkt. Jetzt, da der Friedensschluss nahe gerückt scheint, beginnt sich das Interesse für Minenactien wieder besonders zu beleben. Die Johannesburger Minenkammer hielt kürzlich ihre erste Jahresversammlung ab und es wurde die gegenwärtige Lage, wie die Aussichten und Hoffnungen der Minenindustrie einer eingehenden Besprechung unterzogen. Es wird angenommen, dass bis zum September d. J. wieder die Hälfte der Stempel in Thätigkeit sein werden, die im Herbst 1899 in Thätigkeit waren. Der Präsident Bouliot gab die genaue Verlustziffer an, die in Folge des Krieges entstanden ist. Dieselbe betrug 642,194 Unzen Feingold im Werthe von Lstr. 2,697,178, zu denen sich noch Baarausgaben der verschiedenen Gesellschaften, nahezu weitere 3 1/2 Millionen Pfund Sterling, gesellen. Von der neuen englischen Verwaltung verlangt der Präsident, dass die Festsetzung und scheinbar auch die Einhebung der directen Abgaben verzögert werden müsse, bis abzusehen ist, welche Lasten den Goldminen auferlegt werden können, ohne die Entwicklung des Bergbaues zu hemmen. Es wird aber geglaubt, dass die Regierung kaum hierauf eingehen wird, wenigstens nicht in dem Masse. Allerdings wird auf die Industrie Rücksicht genommen werden müssen, wenn man sich nicht in's eigene Fleisch schneiden will. Ein günstiges Gesamtergebniss der Witwatersrandminen für den Monat März wurde verkündet. Es wurden 104,127 oz. Feingold gewonnen und damit nicht nur die Ziffern der vorhergegangenen 10 Monate übertroffen, sondern die Production des ersten Quartals 1902 übersteigt auch die Goldproduction während der ganzen 8 Monate von 1901. Bedeutende Aufschliessungen sollen am westlichen Rand bevorstehen. Neugründungen sind bereits im Zuge und es wird nicht lange dauern, so werden wieder die verlockendsten Prospekte unter das Publikum gebracht.

Simon Meyer,

14. Langgasse 14.

22. Wellritzstrasse 22.

Frühjahr 1902.

Sonnenschirme

für Kinder 50, 75, 90 Pf., 1 Mk.,
für Mädchen 85 Pf., 1.—, 1.30, 1.50,
für Damen in schwarz, weiss und farbig von 1 Mk. bis zu den elegantesten.

Unterröcke,

Shirting, mit Stickerei 1.— Mk., 1.50, 2.—, 3.—.
Battist, mit Valenciennespitzen 4.—, 5.—, 6.—, 7.— Mk.
Piqué- und Flanell-Röcke 1.— Mk. bis 3.—.
Leinen-Cretonne- und Alpaca-Röcke von 1.50 bis 6.— Mk.
Eine grosse Parthie eleganter prima **Molrée-Röcke** soweit Vorrath reicht Stück 6.—, 7.—, 8.— Mk.

Damen-Blousen

in Waschstoffen 90 Pf. bis 4.— Mk.,
in neuesten gestreiften Wollstoffen 5.—, 6.—, 7.— Mk.,
in Alpaca 3.—, 4.—, 5.— Mk.,
in Battist 3.—, 4.—, 4.50.

Handschuhe

für Damen in weiss, schwarz und farbig Paar 20 Pf.
Bessere Sorten in Halbseide, Leinen 45, 50 Pf. bis 1 Mk.
Herren- und Kinder-Handschuhe in grosser Auswahl.
Glacé-Handschuhe in schwarz, weiss und farbig.

Strümpfe.

Kinder-Strümpfe, ächt schwarz, Paar 10 Pf. bis zu den feinsten.
Kinder-Süßchen in schwarz, weiss und geringelt.
Damen-Strümpfe, ächt schwarz, Paar 20, 30, 40, 50 Pf. bis 1.50.
Damen-Strümpfe, lederfarbig und geringelt, in grossem Sortiment.
Herren-Socken, ächt schwarz, Paar 25, 30, 40, 50, 60 Pf.
Herren-Socken Maco, lederfarbig und geringelt.

Schürzen.

Kinder-Schürzen, Haus-Schürzen,
Schul-Schürzen, Zier-Schürzen
in grösster Auswahl.

Putz-Ausstellung und Atelier
in der ersten Etage.



Für einen Teller Suppe genügt die der Größe einer Erbse entsprechende Menge Siris, um dieselbe wohlschmeckend und kräftig zu machen.

Zu haben bei (Man.-No. B. 5951) F 18 C. Acker, Nachf. E. Hees jun.

Eiserne Gartenmöbel, Balkonmöbel, Zeltbänke, Naturholz-Gartenmöbel, Rollschutzwände

empfehlen in grösster Auswahl 4006

L. D. Jung, Telefon 213. Kirchgasse 47.

Magazin für Haus- und Küchengeräthe. Für Wirthe gewähre ich bei grösserer Abnahme Vorzugs-Preise.

Mu tomat. Kochgeräthe, tragb. Gef. Kessel, Bratpfannen, Zuchtgef. (Dovefleger), Bratpfannen u. Katalog kostenlos. F 82 Geflügelpark Euerbad (Hess.).



5300

Badhaus zum Kranz, Langgasse 50. Ecke Kranzplatz. Thermal-Bäder à 60 Pf., ganz neu eingerichtet. Möblierte Zimmer I. Etage.

Ein wahrer Schatz f. alle durch jugendliche Verirungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Ketan's Selbstbewahrung

Mütter! Bei Husten, Keuchhusten oder Croup Kindern Ackermann's Fenchelöl, Flasche 60 Pf., u. 1 Pf. Klein b. Apoth. O. Siebert, a. Rgl. Schloß. 14206



übertrifft an Wohlgeschmack, Würze und Nahrungswertigkeit die amerikanischen Fleischextrakte, kostet aber nur die Hälfte. (Man.-No. B. 5951) F 18 Zu haben bei H. Richter Wwe., Moritzstr. 60.

Fine Record zu 6, 7, 8 und 10 Pf., beliebteste Marke der Gegenwart, mild, aromatisch und bekömmlich, probire jeder Raucher, nur zu haben bei R. Böttcher, Alte Colonnade 47, Langgasse 32, Hotel Adler.

Selten preiswerth

Table listing furniture items like 'Eleg. Rußb.-Bücherschränke', 'Schreibtische', 'Ausziehtische' with prices.

Bringt ich in garantiert besser Qualität zum Verkauf: Betten eigener Anfertigung, compl. Zimmer-Einrichtungen, Tische, Stühle, Spiegel, Luxusmöbel in reicher Auswahl.

Günstige Kaufgelegenheit für Brantleute u. Pensionen. Eigene Polster-Werkstätte. - Transport frei. 4561

Ferd. Marx Nachf., 8 Kirchgasse 8.

Special-Geschäft für Kunstgegenstände aus echtem Silber, Billigste, feste Cassapreise. Verkauf nur gegen Baar! Fabrik-Lager. Engros. Detail. 25, Taunusstrasse 25.

Neuheiten! Neuheiten! Billigste Bezugsquelle! Kinderwagen m. Federstuhl u. Federtuchenschlag v. 16 Mk. an, Kinderwagen mit Federstuhl und Gummirädern von 26 Mk. an, Kinderwagen mit neuestem Korbflecht und Gummirädern von 35 Mk. an, Bromsradwagen, elegant, ganz in weis, den vornehmsten Geschmack zufriedstellend v. 60 Mk. an, Sportwagen, die einfachsten bis zu den elegantesten, von 6 Mk. an, Kinderstühle, verstellbare, die einfachsten bis zu den elegantesten, v. 5 Mk. an. Gummiräder werden aufgezogen. Ueber 100 Wagen auf Lager. Treffen fortwährend Neuheiten ein. Werde Jeden zufriedustellen in den billigsten Preislagen. 3202 A. Alexi, Saalgaße 10. Telefon 2658.

Lauesen & Gawlick. Laden: Gr. Burgstrasse 10. Annahmestelle: Moritzstr. 1 bei H. Stolzenberg. Dotzheimerstrasse 55 und verlängerte Blücherstr. Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt für Damen- und Herren-Garderoben, Teppiche, Möbel- und Decorations-Stoffe etc. Gardinen-Wasch- und Spannerel. - Decatier-Anstalt. Schnellste Bedienung. Mässige Preise. 2899

Beste Marke COGNAC gegründet 1844 von H.J. Peters & Co. Nachf. Cöln. ärztlich empfohlen, die 1/2 Fl. Mk. 1.75, 2.-, 2.25, 2.50, 3.-, 4.-, 5.- die 1/4 Fl. Mk. 1.- bis Mk. 2.70. Liqueure, Spirituosen, Punsche, Fruchtsäfte, Südweine empfiehlt 16796 Theod. Böttgen, Friedrichstrasse 7.

Hohenwald - Georgenborn, 366 m. u. M. Prachtvoller Aussichtspunkt. Von Station Chausseehaus 1 kl. Stunde durch den Wald, kurz vor Schlangenbad. Hotel - Restauration mit Terrasse. Guter Mittagstisch zu Mk. 1.50. Wein im Glas. Zimmer incl. Pension 4.50, mit Balkon 5.-. Bäder im Hause, Relchliche Wasserversorgung, Telefon. 5304



wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer, wie der amerikanische Fleischextrakt. Zu haben bei (Man.-No. B. 5951) F 18 A. Wörthener, Perrotstraße 26.

Gesundheits-Binden, I. Qualität, p. Dtzd. 1 Mk., p. 1/2 Dtzd. 60 Pf. Chem. reine Verbandstoffe

Irrigateure nach Professor Esmarch, complet mit Schlauch, Mutter- und Clysier-Rohr von Mk. 1.40 an.

Grosse Auswahl in Suspensorien Clysier-spritzen von 50 Pf. an. Inhalations-Apparate Leibbinden in allen Preislagen. 597

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Neu-Anlagen von Haustelegraphen und Haustelexphonen sowie Reparaturen besorgt schnell, solide und billigst

L. Ph. Dorner, Optiker, Marktstr. 14, am Schlossplatz. Ersatztheile für Elemente, Glocken, Draht, Drücker etc. billigst. 4893

Mechaniker Carl Kreidel 36. Webergasse 36. 2497. Präcisions u. Handelswaagen und Gewichte gar. 1st. Ausf. f. alle gewerbli. Zwecke Apoth. Chemik., Bank, Goldarb. etc.

Julius Mollath, Schulberg 2. Nicholsberg 21. Telefon 364.

a) Glas-, Porzellan- u. Thonwaaren-Handlung. Empfehle mein reichhaltiges Lager und bitte unter Zusicherung promptester u. reellster Bedienung um geneigten Zuspruch. b) Baumaterialien-Handlung. Bei Bedarf in Baumaterialien, besonders Canstarartikel, bitte um Einholung meiner Offerte. 4908

Muster franco. Porzellanfabr. Weiden, Gebrüder Bauscher, G. m. b. H. Decorirte Hotel-Geschirre. Vertreter: W. Silliger, Wiesbaden, Häfnergasse No. 16. Einrichtungen. 1132

Frühroskartoffeln zur Saat, sowie magg. bonum. gelbe englische, Rubin von Sailer und Mandkartoffeln Schwabacherstr. 71, Tel. 2734.



leicht Suppen und Saucen, Gemüse und Fleischkraft, Wohlgeschmack und Farbe. Zu haben bei (Man.-No. B. 5951) F 18 Hch. Hack, Marktstraße 19.

Matheus Müller „Champagne“

süss, halbtrocken, trocken.

(ex Fa 1907/18) F 143

Versicherungsfond über 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisiert 1855.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billig berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienleistungen noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
Generalagentur Darmstadt: **August Herbenich**, Waldstr. 20, 1; Wiesbaden:
Generalagent **Georg Förster**, Kaufmann, Rheinstr. 27, Hotel Vogel; in Braubach:
C. Arzböcher, Friseur; **Wieland a. Nd.**; **Josef Döller**, Kaufmann, Hauptagent,
und **Engelbert Zumbroich**; in Gaud: **Heinr. Esau**, Kaufmann; St. Goarshausen:
Karl Medrian jr., Gastwirt; Oberlahnstein: **Aug. Müller**, Kaufmann.
(Stg. à 1290 g.) F 145

„Stadt Frankfurt.“

Vorzügliche Küche. ff. Weine.

Bier direct vom Fass. * Zwei neue französische Billards.

Alb. Langemann,

neuer Inhaber.

Herren besserer Stände

finden lohnenden Neben-Erwerb von Lebens-, Aussteuer-, Militärdienst-, Renten- u. Unfallversicherung für angelegentlichste alte deutsche Versicherungsgesellschaft mit nachweislich günstigsten Versicherungsarten und Bedingungen, sowie niedrigster Prämie und größter Dividende. Persönliche Thätigkeit nicht erforderlich. Angebote sub G. V. 158 an Haasenstein & Vogler A.-G., Wiesbaden (Abholstelle 7). F 91

Alkoholfreies Getränk Pomril.

Perlender Apfelsaft. Bestes Erfrischungsmittel für Jedermann.

Arztl. empfohlen für Zucker-, Nieren-, Blasen-, Nerven- und Gicht-Leidende.

Depôt: **F. Wirth**, Taunusstrasse 9. 4579

Sommerkur für Magen- u. Darmkrankheiten (Gelenkkrankheiten ausgeschlossen). Behaglich eingerichtete kleine Anstalt (bis 20 Patienten). **Vorzügliche sorgsame Verpflegung** bei engstem Familienanschluss. Prospekte gratis.

Dr. M. Schulze-Kahleja, Nervenarzt. (F.A. 1654 1/2 g) F 149

Kurhaus Hofheim im Taunus.

Rathgeber für Frauen,

wichtige Erfindungen, patentirt und preisgekrönt, sicher und unschädlich. Herzlich begutachtet. Nur zu beziehen gegen 1.20 Mk. (Briefmarken), von Fräulein

Wwe. E. Schmidt,

Berlin SW. Ritterstr. 49.

Verandhaus Baden. Artikel. Catalog verid. 20 Pf.

(E. B. 2265) F 153

Hobelwerk Wiesbaden, Theodor Hetterich,

Schlachthausstraße 12.

Telephon No. 2219.

Große Auswahl in Profilmessern.

Transport kostenfrei durch eigenes Geschäft.

Durch Aufstellen einer zweiten Dampfmaschine rasche Bedienung und ermäßigte Preise.

Saidsäge, Kreissäge, Bohrmaschine, Abriht-

maschine, Tischhobelmaschine, Fraismaschine je eine Stunde 1.50 Mk.

Zapfenschneid- und Schlißmaschine 2.— " 2970



Hast Du graues Haar?
Hast Du Schuppen?
Wird Dein Haar licht und dünn?
Wenn Ja

gebrauche **W. Sulzbach's Haarwasser Juvenia.**

Das gibt Deinem Haar Jugendfarbe u. Schönheit wieder und entfernt die Schuppen. Nachher nehme **Finand's Brillantine**, das macht die Haare glänzend und weich. Eine Fl. Juvenia kostet 3 Mark, eine Fl. Brillantine 1.50 Mk. bei 5464

W. Sulzbach, Parfümeur und Coiffeur.

Bitte genau auf meine Firma zu achten:

Bärenstraße 4.

Bordeaux-Offerte.

Durch grössere vortheilhafte Bestige direct von Bordeaux, bin ich in der Lage, einen

1899er St. Estèphe

zu dem billigen Preise von

Mk. 210.— per 1/1 Oxhoft = ca. 300 Flaschen

verzollt und frei ins Haus geliefert, anzubieten. — Der Wein zeichnet sich durch milden, angenehmen Geschmack aus und übernehme ich für Originalität und Reinheit volle Garantie. — Bei Selbstabfüllung stellt sich die Flasche auf

nur 70 Pfennige

und ist meine Offerte eine wirklich günstige. — Proben stehen gratis zu Diensten, auch kann der Wein direct am Fass in meinen Kellereien.

Luisenstrasse 22,

probirt werden. — Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in Flaschenweinen

von Mk. 1.— per Flasche an

bis zu den feinsten Gewächsen.

5088

Wilhelm Bücher, Weingrosshandlung.

Telephon No. 2570.

General-Vertretung der Firma: **Munzer & Fils in Bordeaux.**

Kirchgasse 46. Hamburger Engros-Lager. Kirchgasse 46.

In grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen empfehlen:

➔ **Balkon- und Veranda-Möbel,** ➔
Congo-Eiche, Bambus und Rohr.

➔ **Tapiserie-Artikel,** ➔
täglich Eingang von Neuheiten.

➔ **Garten-Tischdecken.** ➔

➔ **Teppiche, Gardinen.** ➔

Permanente Ausstellung in unserer ersten Etage.

Tel. 188.

S. Blumenthal & Comp.

Tel. 188.

Knaben-

Anzüge — Paletots — Pyjacs — Capes — Blousen — Hosen

in vorzüglichen Stoffen und bester Verarbeitung empfehlen in grossartiger Auswahl

Gebr. Baum, vormals W. Thomas,

Telephon 2236.

Webergasse 6, Ecke Kleine Burgstrasse.

Telephon 2236.

4741

Wegen Ersparniss hoher Spesen kann ich
sämtliche Herren- und Knaben-Bekleidung
zu staunend billigen Preisen verkaufen.

Herren - Anzüge	von Mk. 7,50 an	Herren-Paletots	von Mk. 7,- an
Burschen- "	" " 5,- "	Herren-Hosen	" " 1,80 "
Knaben- "	" " 2,- "	Herren-Loden-Joppen	" " 2,- "
Knaben-Wasch-Anzüge	" " 1,80 "	Herren-Wasch- "	" " 1,- "
Knaben-Leib-Höschen	" " 0,80 "	Wasch-Blousen	" " 0,50 "

C. W. Deuster,

Oranienstr. 12. Inh.: Fr. Haarstick Wwe. Oranienstr. 12.
Telephon 2327. 5140

Natürlichen Zitronensaft

aus frischen Pressungen empfiehlt Rheinische Fruchtfabrik, Adelsbühlstr. 11.
1/2-Str. Pl. Km. 1,50, 1/2-Str. Pl. 90 Pl. incl. Glas.

In allen besseren Delicatesswarenhandlungen zu haben, jede Etiquette trägt den Stempel
„aus frischen Früchten gepresst“, worauf man besonders achten wolle. 4709

Die Verlegung meines Special-Geschäfts in
Confituren * Chocoladen * Cacaos
Thees und Bisquits

nach
Webergasse 23

beehre mich ergebenst anzuzeigen.

Julius Steffelbauer

Webergasse 23.

5345

Damen-Hüte

in jeder Preislage. Garnierungen rasch und billig
Philippbergstr. 45, Part. 1.

Wichtig! Bei Einkäufen von 20 Pfg. an (in
Colonialwaaren, Obst, Gemüß, Flaschenbieren,
Cigarren, Wein) 2 1/2 % Rabatt in baar. Holz u.
Kohlen z. Contumpr. Fr. Walter, Dirschgr. 13a.

S. Guttman & Co.,

S. Webergasse 8.

Zu unerreicht billigen Preisen empfehlen:

Damen-Kleiderstoffe

Cheviots. Schwarz und farbig, hervorragende Elsässer Qualitäten in
100/120 cm breit, für Kleider und Costümröcke, nur allererste
solide Fabrikate, Meter **0.75 bis 3.75 M.**

Kammgarne. Reine Wolle, in schwarz, crème und allen modernen
Farben, soldestes Gewebe, 100/120 cm breit, Meter **1.25 bis 4.25 M.**

Satins. Reine Wolle, grosse engagirte Spezialmarken in allen modernen
Farben, schwarz und weiss, 100/115 cm breit, Meter **1.40 bis 4.50 M.**

Wip-Cord. Reine wollene Reps-Qualitäten in den feinsten Modifarben.
Eleganter Costümfstoff, Meter **1.20 bis 2.50 M.**

Voile. Grösste Sommer-Neuheit, leichtes Grenadine-Gewebe in schwarz, crème
und in den zartesten und apartesten Farben, Meter **2.25 bis 3.50 M.**

Alpacca. Enorme Auswahl in allen uni Farben, seidenglänzende
Qualitäten für Kleider und Costüm-Röcke. Besondere Spezial-
marken in schwarz, uni und gemustert, Meter **1.00 bis 4.50 M.**

Gestreifte Blousenstoffe, unerreicht grösste Auswahl
aller erdenklichen Neu-
heiten in Foulé und Satin-
gewebe, Meter **0.80 bis 2.25 M.**

Melirte Costümfstoffe, Zobelina, Homespuno, Beige, für
solide Strassen-, Reise- und Haus-
kleider, reine Wolle, in allen
modernen Molangen, Meter **1.25 bis 3.50 M.**

Wasch-u. Blousenseide. Enorm grosse Auswahl in ge-
streifter Blousenseide, alle mög-
lichen Neuheiten in Waschseide,
Meter **0.55 bis 1.75 M.**

Schwarze u. farbige Seide für Kleider u. Blousen
in uni und gemustert,
enorme Auswahl, nur
Garantiequalitäten, Meter **1.50 bis 4.50 M.**

Hochsommer-Stoffe. Elegante Waschstoffe, wie: Zephir,
Leinen, Organdynes, Batist, Kattun,
Satin etc., Meter **25 Pfg. bis 1.75 M.**

Blousen — Unterröcke — Costume-Röcke — Waschkleider
in grösster Auswahl! enorm billig!

4917